

DAS VORSTELLUNGSGESPRÄCH BEI REVLON

Ich hatte gelesen, dass Ronald Perelman mehr als einmal versucht hatte, eine Übernahme von Gillette zu erzwingen, aber Onkel Warren hatte ihn jedes Mal gestoppt, und Perelman, wütender denn je, schlug deswegen Lärm, machte aber weiter, was er immer machte — allen anderen auf die Eier gehen.

Ich bekam einen Anruf von der Generaldirektion von Revlon Italia — ihr Verkaufsdirektor wollte mich in Catania treffen. Ich erzählte es meinem Vater, und er sagte: „Unbedingt, da musst du hin. Es ist eine Gelegenheit herauszufinden, ob der Markt dich bestätigt und was sie dir vorschlagen und anbieten — aber mach nicht den Fehler, aus dem Gefühl heraus zu entscheiden. Nimm es mit nach Hause, denk darüber nach, und erst dann gib eine Antwort.“

Ich war pünktlich auf die Minute da, an jenem Freitagmorgen, 10:30 Uhr, Hotel Jolly, Catania. Und als ich in die Lobby komme — wem laufe ich über den Weg? Meinem Area Manager von Gillette, der mich sieht, völlig verdattert dreinschaut und sagt: „Was zum Teufel machst du denn hier — solltest du nicht in deinem Gebiet unterwegs sein?“

„Ich habe mir einen Tag freigenommen. Das siehst du im Monatsbericht, den ich dir vor vier Wochen geschickt habe, genau dieser Tag ist eingetragen.“

„Und was machst du dann hier?“

„Na ja, ich bin nur hier, um jemanden zu treffen. Er will mich kennenlernen — ich hoffe, es ist wenigstens eine Frau, damit der Witz weitergeht“ — und ohne es zu wollen, behielt mein Instinkt recht, denn bei dem Treffen fand ich einen Mann vor, aber einen sehr femininen, allzu femininen.

Das Gespräch dauerte sieben Minuten. In dem Moment, als er aufstand, um sich neben mich zu setzen, spürte ich, dass die Absichten keine geschäftlichen waren — aber ich hatte einem Feind noch nie Raum gegeben, weder beruflich noch privat.

Ich fuhr nach Hause und lud meinen Vater auf ein Eis ein, auf dem schönsten Kilometer Italiens — so sagt man jedenfalls über unsere Uferpromenade in Reggio Calabria. Er fragte, wie es gelaufen sei, und ich sagte, das Angebot sei keine Beachtung wert gewesen, ich hätte mich bedankt, abgelehnt und sei gegangen.

Die Einzelheiten und das Nähere habe ich nie erzählt — das hat mir meine Mutter beigebracht, Gillette. Und sie hat sich nie geirrt.

Ferdinando